"nüt als mee Arbet häpme mit dem modene Züg

Autor(en): **Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 37

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von den vier Teilen der Schönheit

Einem Haarkünstler, mit allen kleinen und größeren Lügen der mitternächtlichen Stunde, freundschaftlich ins Album geschrieben:

Wie kann man nur, in eitler Zier,
sein Haus ‹zur Schönheit› nennen,
als würd nicht jedem, dir und mir,
ein Hauch von Schönheit brennen
im eignen Haus, sei's groß, sei's klein,
aus Zärtlichkeit und Liebe –
wie wäre jeder Mensch allein,
der ohne Schönheit bliebe!

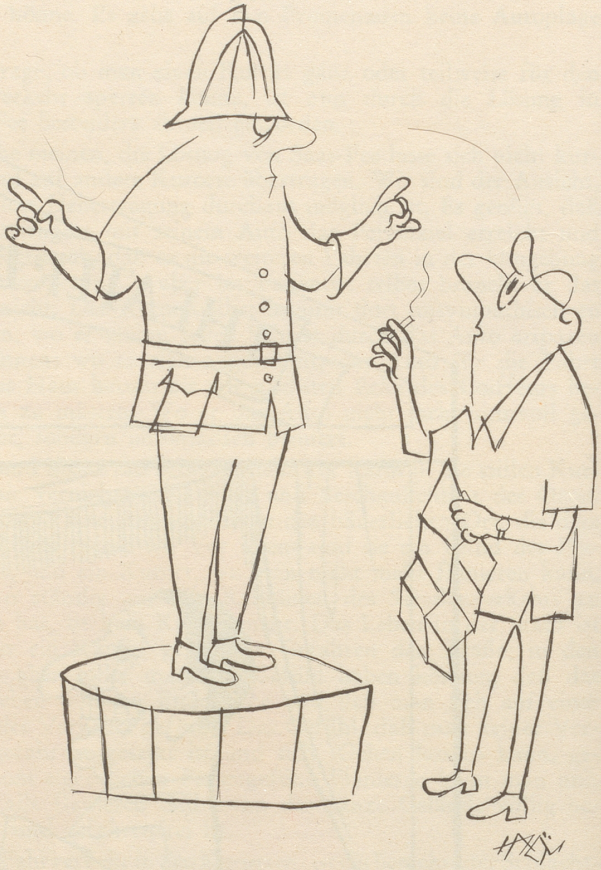
Gemach, mein Freund! Die Poesie –
und auch die Kunst der Töne,
und alle Künste, ohne die
das Gute, Wahre, Schöne
des Lebens ohne Spiegel wär
und ohne Glanz und Feuer –
gibt nur den ersten Viertel her
vom Schönheits-Abenteuer.

Den zweiten Viertel trägt die Welt
im Jahreszeiten-Kleide:
die Erde, Meer, das Sternenzelt
sind köstliche Geschmeide.
Wer aber nennt im Schönheits-Bild
des dritten Teiles Namen?
Die Frauen sind's, so schön wie mild,
die uns vom Himmel kamen ...

Nun, Freund, erfahre, was geschieht:
Bild, Wort und Lied verwehen,
was wächst und reift – verwelkt, entflieht;
die Schönheit muß vergehen.
Die Frauenschönheit aber blüht
aus den Ruinen, Mauern,
und ist der letzte Stern verglüht,
wird sie doch weiter dauern.

Weshalb? Wieso? Ei, sieh dies Haus,
den Meister, Hände, Sachen;
da löscht kein Frauenantlitz aus,
weil *sie* es leuchten machen!
Drum sei der Schönheit letzter Teil
geehrt wie edle Katzen.
Erst *er* macht Halbes ganz und heil.
Wer's glaubt, zahlt einen Batzen.

Albert Ehrismann



Verkehrspolizisten sind keine Wegweiser

«nüt als mee Arbet häpme mit dem moderne Züg!»